

N

97

Heidelberg 26. II. 22

Wohlgeachteter Herr Geheimrat!

Die Kunde von dem Tode Lincks, die hier schon am Abend des
Todesbogens durch Telegramme eintraf, hat mich tief erschüttert und
ich stand und saß noch ganz unter dem Eindruck desselben. Es
sind plötzl. gerade 25 Jahre, daß er, vorher Chemiker, aus Heidelberg
nach Straßburg kam, um Geschichte zu studieren; zwanzig Jahre lang
war er mein Mitarbeiter, mit dem ich - abgesehen von den Kriepsph.
Kon - tagien zusammenkam. So klaffend ist es als eines schmerzlichen Verlusts,
daß er nach Berlin zog, und konnte doch nicht abraten, da die völlig
veränderte Verhältnisse es notwendig machten, daß er für seine Fami-
lie Provision für den Fall seines Todes traffe; von den Einnahmen seiner
und seiner Frau Vermögen, die vor der Geldentwertung ihn solcher
Sorge überhoben hätten, konnte, selbst Frau und Kinder nur einen
kleinen Teil ihres Lebensunterhaltes aufbringen. Er zog also am Pflicht-
gefühl, wie er immer der Pflicht pflichtig ist, aber er zog sehr
ungern, und er hat in Berlin, wo er nun wieder von seinem Familien-
Verband, in Junggesellenmanier hausend, sich einsam gefühlt, den
Enderlauf der Überwindung wohl bereut oder wenigstens zuge-
fügt, ob er recht getan habe. Den Monum. war er aufw. ienig-
ste verbunden; er dachte wie Holder. Eger ihrem Danks sein
Ganges haben zu widmen. In Straßburg sich zu habilitieren
hat er abgelehnt, eine Aufforderung nach Freiburg zu kommen
und dort die Hilfswissenschaften zu vertiefen hat er von sich